

Franz Kubin und Arnulf Rieber

Von der alten zur neuen Heimat

Vierzig Jahre Ackermann-Gemeinde in der Stadt Bamberg

Vor vierzig Jahren wurde in Bamberg, wie auch in vielen anderen Städten und Gemeinden Süddeutschlands, ein Ortsverband der Ackermann-Gemeinde gegründet. Vertriebene Deutsche aus Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien schlossen sich im Geiste des „Ackermann aus Böhmen“ zusammen, um gemeinsam das Schicksal der Vertreibung und des schweren Neuanfangs in Deutschland zu meistern. Das Fundament ihres Wirkens war ihr katholischer Glaube. „Jeder Ackermann ein Beter, Tröster und Helfer“ war die Parole.

Im Mittelpunkt: der Mensch

Die erste Aufgabe, die sich der neugegründeten Gemeinschaft stellte, war, mitzuarbeiten, daß die Vertriebenen wieder Heimat finden konnten. Dies war zunächst eine soziale und gesellschaftspolitische Aufgabe, die von den Bamberger Ackermännern mit großem Ernst wahrgenommen wurde. Es ging konkret um die Linderung materieller Not, um Wohnungsbeschaffung und Arbeitsvermittlung. Stellvertretend mögen die Namen einiger Männer genannt werden: Emil Krämling, Josef Springer und Dr. Rudolf Koppe. Es galt auch, den Entwurzelten wieder Lebensmut zu geben und eine Perspektive aufzuzeigen. Vor allem Prälat Dr. Franz Wagner und Pfarrer Dr. Franz Schrott setzten sich in aufopferungsvoller Weise für ihre Landsleute ein.

Auch heute noch sind diese sozialen Dienste nicht überflüssig geworden. Unsere Gemeinschaft kümmert sich um ihre alten und alleinstehenden Mitglieder in Heimen und Krankenhäusern (Besuchsdienst), aber ebenso um Spätaussiedler, die mit ihren vielfältigen Anliegen zu uns kommen, und um Exulanten aus dem Ostblock, denen wir helfen, sich in der neuen Heimat zurechtzufinden. Darüber hinaus versuchen wir, die Deutschen in Osteuropa, besonders in der Tschechoslowakei, zu unterstützen. Wir tun das entweder direkt durch Pakete oder durch Spenden an das „Sozialwerk der Ackermann-Gemeinde“, das mit seinen Osthilfe-Arbeitskreisen wirksame Hilfe leisten kann.

Die religiöse Aufgabe

Die religiöse Aufgabe gehört zu den Schwerpunkten unserer Arbeit. Seit vierzig Jahren bieten wir alljährlich in der Fastenzeit einen Einkehrtag an, der auch Nichtmitgliedern offensteht und sich steigender Beliebtheit erfreut. Unsere Mitglieder engagieren sich in Pfarrgemeinderäten und im Diözesanrat und tragen Verantwortung in den Organisationen der katholischen Erwachsenenbildung auf Dekanats- und Diözesanebene. Zu ihren besonderen Schwerpunkten zählen dabei Themen, die mit Osteuropa zusammenhängen, seiner

Geschichte, seinen Persönlichkeiten und seiner Kirche. Den von den deutschen Bischöfen angeordneten „Gebetstag für die verfolgte Kirche“ gestalten wir im Bamberger Dom jeweils in Verbindung mit der Feier zu Ehren des heiligen Johannes von Nepomuk. Wir treten ein für die Verwirklichung der Menschenrechte (Individual- und Gruppenrechte), für die Religionsfreiheit, für das Heimatrecht und für ein weltweites Vertreibungsverbot. Durch Studientage und Vorträge in den Pfarreien informieren wir über die Kirche in der Tschechoslowakei.

Versöhnung zwischen den Deutschen und ihren östlichen Nachbarn

Wir sind davon überzeugt, daß der Völkerhaß abgebaut und die Verständigung zwischen den Völkern gefördert werden können, wenn mehr Kenntnisse über die Nachbarvölker vorhanden sind. Daher informieren wir in unseren Bildungsveranstaltungen über die Geschichte und Kultur (Kunst und Literatur, Musik und Volkskunde) unserer östlichen Nachbarn und führen auch Studienfahrten in die Tschechoslowakei, nach Ungarn, Polen und Rumänien durch, die der persönlichen Begegnung mit Land und Leuten dienen können. Wir besuchen die Stätten Mitteleuropas, an denen jahrhundertlang Deutsche und Slawen miteinander lebten und in fruchtbarer Auseinandersetzung und gegenseitiger Herausforderung Kulturgüter von unschätzbarem Rang schufen. In Zeiten besonderer Blüte wetteiferten dort Künstler vieler Länder Europas miteinander. Wir verschweigen auch nicht, daß es Zeiten gab, in denen das Zusammenleben gestört war, der jeweils Stärkere den Schwächeren unterdrückte und Schuld auf sich lud.

Da gerade die kleineren Völker, wie Tschechen und Slowaken, auf die Vermittlung ihrer Kulturschöpfungen angewiesen sind, stellen wir ihre Werke der bildenden Kunst, der Musik und Literatur in Bamberg der Öffentlichkeit vor. So hielt z.B. erst im Juli 1986 in Bamberg der als Übersetzer tschechischer und slowakischer Literatur überaus verdienstvolle Franz Peter Künzel über den tschechischen Literatur-Nobelpreisträger von 1984, Jaroslav Seifert, einen Vortrag, den wir in dieser Festschrift abdrucken können.

Diese Mittlertätigkeit, in der wir eine besondere Aufgabe gerade unserer Ortsgruppe sehen, erfordert die Kenntnis der Sprache unserer tschechischen Nachbarn. Da die Generation der Erlebnisträger, die Tschechisch noch in der alten Heimat lernen konnte, ausstirbt, haben einige von uns begonnen, hier in der neuen Heimat diese schwierige Sprache zu lernen. Daher begrüßen wir es dankbar, daß die Volkshochschule der Stadt Bamberg schon seit mehr als fünf Jahren Tschechischkurse anbietet. Nur nebenbei sei vermerkt, daß Sudeten-deutsche, vor allem Mitglieder der Ackermann-Gemeinde, den Stamm der Tschechischlernenden bilden.

Einigung Europas

Wir sind davon überzeugt, daß Europa nicht am Eisernen Vorhang enden darf. Daher treten wir ein für die Verständigung und Versöhnung (gutnachbar-schaftliche Beziehungen) mit den Völkern Ostmitteleuropas, besonders mit dem tschechischen Volk. Dazu gehört die Erarbeitung eines europäischen Volksgruppenrechts, an dem der Bundesverband der Ackermann-Gemeinde beteiligt ist, ebenso wie unser Eintreten für durchlässigere Grenzen und freieren Reiseverkehr. Auch in unseren Studienfahrten sehen wir kleine Bausteine für den Brückenschlag von West nach Ost.

Das kulturelle Erbe

Vor einer besonders schwierigen Aufgabe steht jede Vertriebenen-Organisation (auch die Ackermann-Gemeinde) dort, wo sie versucht, die konkrete Kultur, aus der ihre Identität entspringt, fern von der ursprünglichen Heimat zu bewahren und zu tradieren.

Die Vielfalt der Sudetenländer führte zu einer entsprechenden Vielfalt in Architektur, Bildkunst, Malerei, Dichtung und Musik, nicht nur auf hoher Ebene, sondern mehr noch im Bereich der Volkskultur. Bei genauer Betrachtung zeigt sich, daß besonders diese konkrete Volkskultur (z.B.: Trachten, Bauernhaus, usw.) in Böhmen / Mähren / Österreichisch-Schlesien ein Gebiet vielfältigen Austausches zwischen Deutschen und Slawen darstellt. Die kulturelle Einheit Europas wird auch hier deutlich und begreifbar. Der Verlust dieses Erbes würde die mitteleuropäische Geschichte als Geschichte der kleinen Völker und des deutschen Volkes schwerer verständlich machen. So zeigt sich, daß diese Arbeit des Bewahrens und Tradierens, so unscheinbar sie aussieht, von übergreifender Bedeutung ist.

Nach 1945 schien dieser Reichtum für immer verloren zu sein. Die großen Institutionen der Vertriebenen (Sudetendeutsches Archiv, Johann-Gottfried-Herder-Institut, Collegium Carolinum, Ostdeutsche Galerie, Künstlergilde Eßlingen, usw.) haben sehr umfassend das Kulturgut der Sudetendeutschen, bzw. der sonstigen Ostdeutschen zusammengetragen. Uns erscheint es wichtig, auf der regionalen Ebene die reichen kulturellen Äußerungen aller sudetendeutschen Gruppierungen und Verbände zu sammeln. Neue Wurzeln unserer kulturellen Tradition wollen wir fördern und Interesse für sie wecken. Seit einigen Jahren tragen wir Bücher, Zeitschriften, Zeitungsausschnitte, Bilder und Dias zusammen, die den Grundstock einer kleinen, aber spezialisierten Bibliothek bilden könnten. Leider haben wir dafür, trotz langjähriger Bemühungen, noch keinen Raum finden können. Neben dem Sammeln und Bewahren versuchen wir, die Zeugnisse unserer Kultur in Vorträgen weiterzugeben und so lebendig zu erhalten. Im Jahr 1985 konnten wir eine Sammlung von Gedichten und Prosatexten der Böhmerwäldlerin Maria Schmidt-Klima (1906-1986) unter dem Titel „Zeit im Flug“ (150 S., Bamberg, Ackermann-Gemeinde) herausgeben.

Wir freuen uns, daß von der Ackermann-Gemeinde aus in Bamberg ein „Sudetendeutscher Literaturkreis“ entstehen konnte, der beispielhaft die Aufgabe des Bewahrens und Weitergebens sudetendeutscher Literatur wahrnimmt. Bei den Gelegenheiten, an denen unsere Gemeinschaft zusammenkommt, um sich selbst zu erleben, werden grundlegende Teile unserer Kultur wieder wirksam: Unser Liedgut und die Mundarten in der Adventsfeier, unsere spezifische, auch sinnenfällige Religiosität im Lichterschwimmen der Johann-von-Nepomukfeier und bei den Vertriebenenwallfahrten. Schwer zu erfassen ist, was in den einzelnen Familien noch an Brauchtum weitergegeben wird. So ist uns auch bewußt, daß die Art und Weise, wie von diesem Erbe her die konkrete Kultur von morgen (auch in Bamberg) mitbestimmt werden kann, noch nicht gefunden ist.

Die Festschrift

Zum Jubiläum möchten wir durch diese Festschrift der Öffentlichkeit einen Einblick in unsere Arbeit geben. Die Aufsätze, die mit einer Ausnahme (Franz Peter Künzel) von Mitgliedern unserer Ortsgruppe stammen, behandeln Themen, die das Profil unserer Tätigkeit widerspiegeln. Sie sind ein Zeichen unseres Selbstverständnisses, auch unseres Beharrungsvermögens, und unseres Willens, uns den geistigen Aufgaben unserer Situation zu stellen.